

- ◀ **Abb. 4.** Aggressiv den Schwanz fächernde Auerhennchen. Die beiden anderen Hennen zeigen Paarungsbereitschaft. Das Zentrum der Balzreviere ist der Tretplatz. Dieser ist meist nur wenige Quadratmeter gross. Seine Lage ist wahrscheinlich abhängig vom Kleinrelief und von einer guten Übersicht. Frühling 1989.
- ▼ **Abb. 5.** Auerhahn mit 3 Hennen am Balzplatz. Die Hennen treffen alljährlich meist an denselben Tagen auf dem Balzplatz ein. Nur bei mehrere Wochen andauernden, extremen Witterungsbedingungen kommt es zu zeitlichen Abweichungen. Frühling 1989.

Jahren, an verschiedenen Orten leicht abgenommen. Bestandeslücken haben sich zwischen gut besetzten Gebieten aufgetan. Da Populationschwankungen kein ausserordentliches Ereignis darstellen, kann heute für das Oberengadin noch keine eindeutige Prognose aufgestellt werden. Für das Unterengadin lässt sich kein Vergleich ziehen, weil nur wenige ältere Angaben vorliegen.

Der allgemeine Populationsrückgang des Auerhuhns in Mitteleuropa und die Ursachen davon sind weitgehend bekannt. Es kommt darauf an, die geeigneten Lebensräume zu erhalten. Dies erfordert vor allem von der Forstwirtschaft eine umfassende Planung. Wird das Auerhuhn die unverminderte Erschliessung unserer Wälder durch Waldstrassen ertragen? Wie lange werden brütende und führende Hennen den weidenden Viehherden ausweichen können? Ist das Schicksal des scheuen Auerhuhns im Engadin bereits durch touristische, sportliche, jagdliche und militärische Aktivitäten besiegelt?

Die Biotopansprüche des Auerhuhns sind wissenschaftlich vielfach untersucht worden. Es gilt dort, wo noch gute Bestände vorhanden sind, diese zu erhalten und, wo nötig, Korrekturen anzubringen. Es wäre unverantwortlich, anderswo gemachte Fehler bei uns zu wiederholen. Teure und in der Regel wenig Erfolg versprechende Aussetzungsaktionen beweisen immer wieder, dass heute noch biologische und ökologische Gesichtspunkte gegenüber wirtschaftlichem Denken einen schweren Stand haben, und dass einmal gemachte Fehler nur schwer wiedergutzumachen sind.

Mit der Erhaltung der urwüchsigen Auerhuhnwälder können auch andere Bergwaldbewohner wie Haselhuhn, Sperlingskauz, Raufusskauz, Dreizehenspecht, Schwarzspecht, Habicht, Baumrader und viele andere ihren Lebensraum behalten.

**Bruno Badilatti,**  
Chesa Vasta, 7524 Zuoz

### Schilfbruten des Graureihers am Bielersee

Am 25. April 1991 montierten wir in der Schilfbucht östlich des Unterwasserkanals beim Kraftwerk Hagneck 4 Nisthöhlen für Gänsesäger an frei im Wasser stehenden Pfählen. Andere Nisthilfen dieser Art, die an Bäumen im Hagneckdelta befestigt sind, brachten wohl für einige Jahre guten Erfolg,

wurden jedoch seit einiger Zeit regelmässig von Steinmardern heimgesucht, was zu vollständigen Brutverlusten führte.

Während unserer doch recht lärmigen Arbeit fiel uns die geringe Fluchtdistanz einiger Graureiher *Ardea cinerea* auf, die auf mehreren vom Schnee zusammengedrückten Schilfstöcken standen. Später schienen einige der Reiher nicht mehr zu stehen, sondern zu sitzen. Erst jetzt kam uns der Gedanke, es könnte sich um Schilfbruten handeln.

Beim Verlassen der Bucht fuhren wir mit dem Boot an der etwa 60m entfernten Stelle vorbei. Unsere Vermutung bestätigte sich. Im zungenförmig gegen die offene Seefläche hervorspringenden Schilfbestand fanden wir 4 Graureihernester. Sie befanden sich etwa 30cm über dem Wasserspiegel in den geknickten Halmen von Schilfstöcken. 2 Nester enthielten je 3 Eier, in einem Nest befanden sich 2 Junge, und das 4. Nest war leer.

Gut einen Monat später, am 28. Mai, befanden sich in je einem Nest 3 bzw. 2 Junge, im 3. Nest 2 Eier, während das letzte Nest immer noch leer war. Am 27. Juni waren nur noch in einem der Nester 2 Junge.

Obschon das Wetter bis in die 1. Maidekade nasskalt war und oft starker Wellengang herrschte, war der Bruterfolg also sehr gut. Im Gebiet, worin die Schilfbruten stattfanden, liegen auch zwei künstliche Plattformen für Flusseeeschwalben. Aus diesem Grund wurde es für Boote gesperrt. Ohne diese Massnahme wäre das Brutgeschäft der kleinen Reiherkolonie wohl kaum so ungestört verlaufen.

Vom Hagneckdelta war uns bisher nur eine einzige Baumbrut des Graureihers bekannt. Darum überraschte uns dieser Fund einer kleinen Schilfkolonie besonders.

Hat wohl das durch die Schneelast des vorangegangenen Winters niedergedrückte Schilf die Reiher zum Brüten im Röhricht veranlasst? An Möglichkeiten für Baumbruten fehlt es jedenfalls in der nahen Umgebung nicht.

Nach der Zusammenstellung in Bauer & Glutz von Blotzheim (Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 1, Frankfurt a.M. 1966) kommen Nester im Schilf ausserhalb Mitteleuropas gebietsweise regelmässig vor. Auch in der Schweiz, vor allem in der Romandie, haben aber vereinzelt Bruten im Schilf stattgefunden, so 1953 und 1954 bei Gletterens FR am Neuenburgersee (Manuel, Nos Oiseaux 23: 72, 1955), auf dem Etang du Vernez de Chaux bei Payerne VD (Jeanmonod & Roulin, Nos Oiseaux

40: 173, 1989) und auf dem Etang de Lentigny FR (J. Jeanmonod in Nos Oiseaux 41: 122, 1991). Jeanmonod & Roulin (l.c.) erwähnen auch Schilfbruten bei Grône VS und Alpnach NW.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Herrn H. U. Iseli, Hagneck, herzlich danken. Er hatte das Anbringen der Sägerkästen so minutiös vorbereitet, dass die Arbeit an einem Abend erledigt werden konnte. Ausserdem stellte er sich und das Boot der Bernischen Kraftwerke auch für die Kontrollen zur Verfügung. Unser Dank gilt ebenfalls dem zuständigen Wildhüter, Herrn Daniel Trachsel aus Brügg, der uns im Einverständnis mit dem Schiffsverkehrsinspektorat den Zugang zum Gebiet ermöglichte und bei der Arbeit selbst tatkräftig Hand anlegte.

**Theo Marbot,**  
Aalmattenweg 13, 2560 Nidau,  
und **Willy Herzog,**  
Schlattweg 6, 2572 Sutz

### Steinschmätzer im Engstligenental BE

Von 1985 bis 1991 hatte ich Gelegenheit, im mittleren und hinteren Engstligenental, d.h. an der Niesenkette und gegenüber an der Bergkette von Elsighorn bis Bunderchumi, auf den Höhen über Adelboden sowie in den grossen Talkesseln von Engstligenalp und Hahnenmoos nach Steinschmätzern *Oenanthe oenanthe* zu suchen. Die Übersicht ist sicher nicht vollständig, denn nicht jedes mögliche Brutgebiet konnte besucht werden. Die einzelnen Abschnitte wurden mindestens einmal, in vielen Fällen in mehreren Sommern, zum Teil gar mehrmals oder in jeder Brutsaison aufgesucht. Mit einer Gesamtfläche von 113 km<sup>2</sup> über alles und einem Brutbestand von rund 70 Paaren kommt das Grossgebiet auf einen Durchschnitt von 0,6 Brutpaare pro km<sup>2</sup>. Die nachfolgend beschriebenen einzelnen Abschnitte weisen ihrerseits eine Fläche von insgesamt 5,4 km<sup>2</sup> auf, woraus sich eine Dichte von 13 Brutpaaren pro km<sup>2</sup> ergibt. Geht man ins Detail, finden wir Flächen mit einer Dichte von 4 und 5 Brutpaaren auf 10 ha. Die Brutorte liegen, mit einer Ausnahme, zwischen 1700 und 2410 m ü.M. (Abb. 1).

Ich danke Hans Schmid von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach für Ratschläge beim Abfassen des Aufsatzes und für zusätzliche Daten aus dem Archiv, Dr. med. Peter von Deschwanden, Adelboden, für ergänzende Hinweise aus seinem Beobachtungsgebiet sowie Christian Marti für die redaktionelle Betreuung des Beitrags.

#### Elsighorn-Lohner

Die ersten 4 Untersuchungsgebiete befinden sich auf der rechten (östlichen) Talseite, von der NW-Flanke des Elsighorns (2341 m ü.M.) im N bis zum Felsmassiv des Lohners (3049 m) im S.

1. *Untere und Obere Achsetberg.* Der Untere Achsetberg NW des Elsighorns ist mit 1460 m der tiefste Brutort im umschriebenen Gebiet und mit 1 Brutpaar besetzt. Er ist Teil einer Dauerbeobachtungsfläche, die für die Schweizerische Vogelwarte Sempach bearbeitet wird. Das Revier befindet sich in einer Stein- und Geröllansammlung eines Lawinenzuges und im angrenzenden, mit wenigen kleineren Steinhäufen durchsetzten Weideland. In «guten Wintern» fegt eine Lawine vom Elsighorn herab, je nach Stärke bis auf 1300 m. Der untere Teil der Lawinenbahn wird von Steinen und Holz gereinigt und im Sommer beweidet. Die Steinschmätzer brüten in den Steinen der Lawinenspur oder in einem Steinhäufen in der Weide. Zwischen 1987 und 1991 fehlten die Vögel in den Jahren 1989 und 1990, auffallenderweise in Brutsaisons, die auf milde Winter folgten. Der Obere Achsetberg (1740 m) ist mit 1 Brutpaar besetzt. Eine typische kleine Steinschmätzer-Landschaft mit Alpweiden und vielen eingestreuten Steinhäufen. Zwischen diesen beiden Brutorten befinden sich Wald und Weideland ohne Steinhäufen.

2. *Elsigenalp.* Die Elsigenalp ist ein weiter Kessel S des Elsighorns. Das Gebiet Untere und Obere Elsigenalp bis Mulde unterhalb Golitschehöri und Chilchhore (1810–2060 m) wurde häufig besucht, besonders die für die Vogelwarte bearbeitete Dauerbeobachtungsfläche. Die überwachte Fläche ist nach den dichtesten Vorkommen der Steinschmätzer angelegt. In den Jahren 1988–1991 brüteten auf der eingegrenzten Fläche 12–13 Paare, entsprechend 4–5 Brutpaaren auf 10 ha. Die Zahlen lassen die Elsigenalp als ein Brutgebiet der Steinschmätzer von sehr hoher Dichte erscheinen. Ausserhalb der Probefläche kommen 3–5 Brutpaare hinzu; diese eingeschlossen, ergibt sich auf der gesamten Elsi-

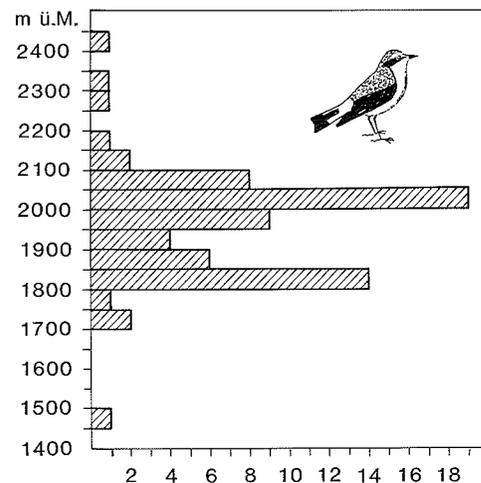


Abb. 1. Höhenverteilung der 70 Brutpaare.